



Alfred Hesse – Arbeiterporträts und Auftragskunst für Industriebetriebe

In oftmals großformatigen Wandbildern fängt der Maler Alfred Hesse aus Dresden die Arbeit in der Industrie ein. Heute liegen Herkunft und Verbleib vieler seiner Werke im Dunkeln. ■ Antje Kakuschke



Kontakt

Antje K. Kakuschke
Alfred Hesse Archiv
Sillenstraße 104
20257 Hamburg
Telefon 0 40 / 42 91 38 33
E-Mail: antjekakuschke@
gmail.com

Link

www.alfred-hesse.de



Literatur

Antje Kirsch: Dresden – Kunst im Stadtraum, architekturbezogene Kunst 1945–1989, Saxophon Verlag, Dresden 2015

oben: Das Wandbild „Stahlwerk Riesa“ entsteht als Gemeinschaftsarbeit der Künstler Alfred Hesse, Heinz Hamisch und Rolf Krause für die II. Deutsche Kunstausstellung 1949 in Dresden.

rechts: Die Zeichnung Alfred Hesses „An der Maschine“ wurde 1924 in einer Broschüre des Fritz Riebold Verlages publiziert.

Die großflächigen Wände in Industriebetrieben werden oft für künstlerische Gestaltungen genutzt. So findet man auch am Mauerwerk der Volkseigenen Betriebe der ehemaligen DDR wahre Kunstschatze namhafter Künstler, beispielsweise des Dresdner Maler, Grafikers und Wandbildners Alfred Hesse (1904–1988). Der Künstler stammt aus den ärmlichen Verhältnissen einer erzgebirgischen Zimmermannsfamilie, die jedoch sein künstlerisches Talent erkennt und dieses so gut wie möglich fördert. Sie ermöglicht ihm eine Ausbildung zum Dekorationsmaler und motiviert ihn zu einer Bewerbung an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Mit 24 Jahren erhält er aufgrund einer überzeugenden Bewerbungsmappe einen Freistudienplatz und zieht in die Kunstmetropole Dresden, die bis zum Ende des Lebens seine Heimatstadt bleibt.

Leben und Wirken

Angewandte Kunst ist immer ein Teil in Hesses Kunstschaffen geblieben. Während des Studiums entstehen Werbegrafiken für die Dresdner Gardinenmanufaktur, für Plauener Spitzen und diverse Tabakfirmen. Darüber hinaus gelingt es ihm, durch Illustrationen sein Leben in der Großstadt zu finanzieren. Die Not und Armut der Arbeiter und Bauern ist Thema mehrerer Zeichnungen, die in den Broschüren des Verlegers Fritz Riebold publiziert werden.

Nach dem Studium arbeitet Hesse als freischaffender Künstler, jedoch unterbricht der Zweite Weltkrieg, wie für viele Künstler dieser Generation, seine Karriere. Die Nachkriegsjahre führen Hesse dann wieder verstärkt

in Industrie- und landwirtschaftliche Betriebe. Verwurzelt in der Neuen Sachlichkeit bleibt Hesse auch jetzt der realistischen Darstellungsweise treu. Als Mitglied



der Künstlergruppe „Das Ufer – Gruppe 1947 Dresdner Künstler“ nimmt er an Ausstellungen, Kunstfesten und Lehrveranstaltungen teil, um der arbeitenden Bevölkerung Kunst nahe zu bringen. Bei Arbeitseinsätzen im Stahlwerk Riesa fertigt er Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde, die nicht nur Arbeitsprozesse dokumentieren, sondern auch die Schwere der Arbeit, die Hitze und harten Arbeitsbedingungen widerspiegeln. In dieser Zeit entsteht auch das Wandbild „Stahlwerk Riesa“, welches Alfred Hesse zusammen mit Heinz Hamisch und Rolf Krause für die II. Deutsche Kunstausstellung in Dresden anfertigt

1958 erhält Hesse an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden eine Dozentenstelle für Werklehre und wird 1965 zum Professor für Wandmalerei berufen. In dieser Zeit werden zahlreiche Auftragsarbeiten an ihn herangetragen. Wandmalereien, Sgraffitos oder Glasmosaik sind in Produktionshallen, Verwaltungsgebäuden oder Kantinen der Volkseigenen Betriebe (VEB) zu gestalten. Es entstehen baugebundene Arbeiten, beispielsweise im VEB Silika- und Schamottewerk Rietzen (Oberlausitz), in einer Maschinen-Traktoren-Station im Kreise Löbau, im VEB Robotron Radeberg, im VEB Maschinen- und Anlagenbau Dresden und im Heizkraftwerk Heidenau. Dies alles geht aus dem Nachlass und der Erforschung von Hesses Werk hervor.



Verschwundene Wandmalereien

Leider sind viele dieser Werke nur unzureichend dokumentiert und die Gebäude mittlerweile abgerissen. Zudem existieren Fotos von Wandgemälden, deren Ort und Erhalt unbekannt sind. Das Glasmosaik im ehemaligen VEB Robotron konnte nur noch im zerstörten Zustand dokumentiert werden, bevor es abgerissen wurde. Auch der Verbleib des Keramikmosaiks im Sozialgebäude des ehemaligen Heizkraftwerkes Pirna ist unbekannt, was ganz besonders bedauerlich ist, da Hesse in diesem Fall seine eigene Familie darstellt.

Wandmalereien, bei denen Alfred Hesse thematisch an die Funktion des Gebäudes und an politische Vorgaben gebunden ist, stellen ein Teil seines künstlerischen Schaffens dar, dem er insbesondere während seiner Zeit an der Hochschule nachgeht. In der Aquarell- und Ölmalerei hingegen lebt er seine ungebundene Schaffensfreude aus. Insbesondere nach seiner Emeritierung beschäftigt er sich mit Landschaftsdarstellungen vom Erzgebirge, der Ostsee, der Elbauen und von Dresden, wo der Künstler im Alter von 84 Jahren verstirbt.

Er hinterlässt einen umfangreichen Nachlass, der durch das Alfred Hesse Archiv verwaltet wird. Dieses ist dankbar für jeden Hinweis zu dem Künstler und, ganz besonders, zu den baugebundenen Arbeiten, die in diesem Artikel erwähnt werden. ■



oben: Das Glasmosaik im ehemaligen VEB Robotron wurde 2015 abgerissen. Leider existiert kein Farbfoto des vollständigen Mosaikes, um fehlende Teile rekonstruieren zu können.

links: Die Herkunft des Bildes ist unbekannt. Das Foto dieser Wandmalerei wurde im Nachlass Hesses gefunden. Der Künstler blickt in Richtung des Gemäldes (2. v. l.). Die Produktionsprozesse weisen auf eine Ziegelei beziehungsweise ein Schamottewerk hin. Es fanden sich Hinweise auf das Schamottewerk Rietzen, wo es jedoch nicht nachgewiesen werden konnte.

rechts: Auf dem Keramikmosaik, entstanden 1959 im Sozialgebäude des ehemaligen Heizkraftwerkes Pirna, bildet Hesse seine eigene Familie ab.

Alle Fotos: Alfred Hesse Archiv